

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig **Arn. 9'60.** — Halbjährig **Arn. 4'80** — Vierteljährig **Arn. 2'40.** — Einzelne Nummern 20 hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Beizeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 hl.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Zeile 20 hl.
Inzerate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Woske, Hasenstein & Vogler (Otto Maack), Alois Luppelt, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Co.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Unser Vaterland.

Nächst der Liebe zu unseren nächsten Angehörigen, Eltern und Geschwistern prägt sich uns von Kindeszeiten die Liebe zu unserer Heimat in die Herzen. Tausende theuere Erinnerungen verknüpfen uns mit der Gegend, in der wir die Tage der Jugend, der Kindheit glückliche Tage verlebten: wir haben sie lieb. Jeder Baum, jeder Graben, jeder Hügel, jeder Zaun hat sich unaussprechlich ins Gedächtnis eingegraben, weckt Erinnerung an Freud und Leid und ist mit unserem Sein sozusagen verwachsen.

Die Gegend, in der wir die Jugend verlebten, ist aber nur ein Theil eines größeren Ganzen: des Staates, und so übertragen wir die Liebe zu unserer Heimat, die uns mit tausend Fasern in das Herz gewachsen ist, auf das Ganze: auf das theuere Vaterland. Gemütsmenschen können niemals anders empfinden, sie haben kein Zeug zum Cosmopoliten d. h. Weltbürgerthum, welches auf dem Interessengrunde fußt: wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland.

Wenn wir die Geschichte unseres Vaterlandes studieren, wenn wir erhebende und begeisterte Momente in derselben finden, dann wächst natürlich noch unsere Liebe zum Vaterland, denn unser Verstand bestätigt unsere Herzensneigung und das ist immer ein glücklicher Fall. So geht es uns mit unserem ungarischen Vaterlande. Wir sind stolz auf dasselbe, denn Ungarn hat eine glorreiche, herrliche Vergangenheit. Auf jedem Blatte seiner 1000-jährigen Geschichte ist

die Vaterlandsliebe durch heldenhafte vergossenes Blut seiner Söhne besiegelt worden.

Wir sind aber auch stolz auf unsere Heimat wegen ihrer freiheitlichen Einrichtungen und Gesetze, auf unsere alten verfassungsmäßigen Zustände und wir sind stolz auf die Großthaten, auf das Heldenthum des magyarischen Volkes. Jawohl, auch die Deutschen in Südungarn sind stolz auf ihre magyarischen Brüder, sie achten, lieben und schätzen sie. Eine kleine Nation wie die magyarische, welche so viel Lebenskraft beweisen, welche so edle Traditionen der Vergangenheit aufweist, welche sich mit solcher Begeisterung der Freiheit und dem Fortschritte in die Arme geworfen hat, verdient die Achtung und Liebe Jedermanns. Wie sollten wir sie ihr nicht entgegenbringen, die wir Schulter an Schulter mit unserem magyarischen Brüdern an dem Wohle und der Größe unseres Vaterlandes arbeiten wollen, ebenso wie unsere Väter Schulter an Schulter mit ihnen für die Freiheit des Landes gekämpft haben.

Wir lieben unsere schöne Heimat, wir sind mit der Scholle verknüpft, die uns ernährt. Mit allen Fasern seiner Seele wurzelt unser deutsches Volksthum an unserer Heimat.

Wir lieben aber unsere Heimat auch als den Staat, der sich rühmt der freiheitlichsten Gesetze. Wir wollen nicht die Hand auf eine offene Wunde legen, wir wollen nicht auf die kraffen Mißbräuche der Amtsgewalt hinweisen, die kürzlich durch eine Gerichtsverhandlung grell beleuchtet wurden und welche, wenn auch nicht in so kraffer Weise, leider öfters geübt wer-

den; wir wollen nicht auf das geringe Maß persönlicher Freiheit hinweisen, auf die Anwendungen, mit denen man das Volk niederzuhalten vermeint.

Wir wollen hingegen darauf verweisen, das nur der Berechtigung hat sich für einen Patrioten zu halten, der auf strenge Einhaltung der bestehenden freiheitlichen Gesetze besteht, der sich gegen jede Verdrehung und Verfälschung derselben wehrt, denn Gesetze sind die Grundsteine, auf welchen sich der Rechtsstaat aufbaut.

Wenn in einem Staate Gesetze existiren, die von den Angestellten des Staates absichtlich umgangen und ausgespielt werden; wenn die Theorie grün ist, die Praxis aber grau; so ist das ein krankhafter Zustand in einem Rechtsstaate.

Was Gesetz ist, muß respectirt und geachtet werden, von hoch und nieder. Wir können auch bestehende Gesetze auf konstitutioneller Basis zu ändern, zu verbessern, durch andere zu ersetzen anstreben, aber wir müssen uns, so lange die Gesetze sind, vor ihnen beugen. Wer aber die freiheitlichen Gesetze, weil sie ihm aus diesem oder jenem Grunde nicht passen, nicht einhält, oder gegen dieselben aufreißt, der ist kein wahrer Patriot, der ist kein Vaterlandsfreund, denn er rüttelt an den Fundamenten, auf welchen allein das Vaterland sicher ruht. Mißachtung und nichteinhalten der bestehenden Gesetze erzeugt Unzufriedenheit bei den loyalsten Unterthanen, denn es wird dadurch der Grund in's Wanken gebracht, auf welchem alle staatliche Ordnung ruht; Gerechtigkeit ist das Fundament der Regierung. Diesen goldenen Schatz alter Regierungsweis-

Fenilleton.

Der Stutzer.

Von A. Grener

Alle sprachen von ihm — die Frauen nämlich und die Männer der Stadt. Jene laut und ungenirt und ein wenig gönnerhaft, diese mit verhaltener Schwärmerci. Wen sie ihn sahen, errötheten oder seufzten sie, je nachdem hofften oder resignirten. Er auch allerliebste — anzusehen. Das sagte ihm ganz ungenirt die Kanzleidirektorin, eine Dame, die fast immer den Nagel auf den Kopf traf, wobei sie freilich recht tüchtig zuzuschlug.

Ein bishen Pohengrin, ein bishen mehr noch Lammhäuser und sehr viel von Zouan; sie thaten ihm die Ehre an, ihn abwechselnd für all dies zu halten.

Don Juan nannten ihn seine kaltgestellten Flammen. Auf diese Art war Edmund zu seinem Rufe gekommen, den er nicht ganz verdiente: denn zum Pohengrin hatte er nur den Teint, zum Lammhäuser nur die Simulichkeit und zum Don Juan nur den guten Willen; er hatte ja mit sich selber soviel zu thun, daß er nie dazu kam, seine Eroberungen auszunützen.

Am ehesten trafen noch die Männer das Rechte, die ihn einen „verfluchten Kerl“ nannten. Das zu sein, bringt einer bald zu Stande; dazu gehört möglichst unnatürlich geformtes Schuhwerk ein grazibser Hosenschnitt, die breitesten Schultern, die schmalsten Hüften und die dünnsten Stöckchen mit den absonderlichsten Griffen. Edmund lehrte die biederen Kleinstädter nonchalant die Füße am Boden hinschleifen und erschien zuerst auf der Promenade mit in die Putzkraupe gekleideten Handschuhen. Das es modern war, zu schnarren, schnarrte er; das es pschütt war, zu näseln, näselte er, und

wenn es die geworden wäre, nach jeder Phrase zu niesen — er hätte . . . den Schimpfen zu Ehren gebracht.

Edmund hatte studirt, das steht einem Manne für sein ganzes Leben lang gut. Es hat aber vielleicht nie einen Menschen gegeben, welcher sein halbes Wissen so gründlich vergeffen hätte, wie er.

Das hinderte ihn jedoch nicht, die wenigen wissenschaftlichen Formeln und Schlagwörter, die er noch behalten hatte, bei Gelegenheit immer vorzuzureiten — allerdings nur in Damengesellschaft. Brehm hat ja nachgewiesen, daß selbst die Regenwürmer etwas wie „Ueberlegung“ haben — warum nicht ein Stutzer? Edmund gewann, wenn er durch unwiderstehlichen Weltsehmerz und köstliche Paradoxe gegläntzt hatte, nicht nur in den Augen der Damen, sondern auch in seinen eigenen einen höheren Werth. Er ging dann weniger gekümmert heim, rauchte mit tieferen Athmenzüge seine Cigarre und socht nicht so unmdthig viel mit seinem Stöckchen. Wenn sie seine Eleganz über seinem Wissen vergeffen hatten, achtete er sich selber unwillkürlich höher. Edmund war immer mit sich selbst zufrieden. Er begriff täglich neu vor dem Spiegel, daß ihn die Natur zur Bier bestimmt hatte; wozu also nach einem besonderen Inhalt streben, da er schon mit der Form Alles erreichte, wonach er strebte; es erreichte, die Frauen verliebt und die Männer mild zu machen. Ja, mild waren sie ihm gegenüber, besonders seine Vorgesetzten, welche seine Protoktoren nicht vor den Kopf stoßen durften. Ueberdies war er wirklich sehr verwendbar, nicht im Bureau allerdings, aber als Gesellschaftsmensch und Vortänzer. Siebenundzwanzig lange schöne Jahre waren ihm so dahingegangen, siebenundzwanzig Jahre, deren jedes dreihundertfünfunddreichzig Tage hatte, welche alle hätten gut verwendet werden können und die er mehr oder weniger verloren hatte.

Frau Döbler, die Witwe des ehemaligen Bürgermeisters, hatte man jahrelang nicht in Gesellschaft gesehen. Heute aber sitzt sie neben der Frau des Kanzleidirektors auf einem Sofa im Kasino und hatter, wie andere Ballmütter, was nie zu hüten ist — ein junges Mädchen. Dieses ist ihre Nichte Hedwig, welche erst seit einigen Wochen als Lehrerin in der Stadt angestellt ist. Heute bewegt sie sich zum erstenmale unter der reiferen Jugend. Sie thut es mit derselben Sicherheit, mit welcher sie sich unter der unreifen Jugend bewegt. Die Kanzleidirektorin nennt sie nur „die lustige Gründlichkeit“ und sie hat Recht, der Name paßt wie kein anderer für die hübsche Hedwig. Man tanzt eben eine Quadrille. Hedwig's Tänzer ist Edmund. Nicht leicht kann man ein Paar finden, welches äußerlich so gut zusammenpaßt, wie diese Weiden und nicht leicht eines, bei dem die Schwächen des weiblichen Geschlechtes so wenig und die des männlichen so deutlich zum Ausdruck gelangen. Wie er mit dem Ernst eines Feldherrn, auf den Aller Augen gerichtet sind, die Quadrille peinlich genau tanzt, sichtlich eine große Affaire daraus machend, sich die Stirne wickend, wenn er irgendwo einen Kapitus sieht, die Wirkung der hübschen durch ein Monocle förmlich zerissen — ist er der Typus des Gesellschaftsmenschen.

„Welcher Affront!“ seufzte er Hedwig zu, da in ihrer Nähe der unzeitgemäße Frohjam eines Pärchens Unordnung in die Reihe bringt. Doch überrascht sieht er sie an, die lächelnd sagt:

„Ach! Quälen Sie sich doch nicht. Sind Sie den für alle irrenden Füße hier verantwortlich? Es ist doch ganz gleichgültig, ob man falsch oder richtig tanzt — wenn man sich nur vergnügt dabei.“

Welche Ansichten? Und solch reizender Mund spricht sie aus und richtig, jetzt macht sie selbst einen Fehler mit ihren allerliebsten, kleinen Fäßen — aber nein, kein sind sie

heit empfahlen wir allen wahren Vaterlandsfreunden, dem wahren Patriotismus und Gerechtigkeit nie in Widerspruch miteinander stehen.

Der Tod des Königs Humbert

Die gekrönte civilisierte Welt sieht unter dem Eindruck der Mordthat von Monza. Die Presse aller Länder widmet dem Ereignis die gebührende Aufmerksamkeit und die offiziellen Repräsentanten der Staaten beeilen sich, dem Land Italien und der königlichen Familie ihr Beileid auszudrücken. Als der König von Italien den Turinplatz verließ, intonierte die Musikkapelle die Königshymne, während die Menge in Hochrufe auf den König ausbrach. Dieser stand aufrecht im Wagen und erwiderte die Grüße der Menge, als der Mörder sich der rechten Seite des Wagens näherte und einen Revolver gegen den König absenkte. Der König sank in die Kissen des Wagens zurück. Der Kutscher trieb die Pferde an, und der Wagen in der Richtung gegen das Schloß dahin. Diese ganze Scene hatte sich in einem Augenblicke abgepielt. Der König, der ganz bleich geworden war, stieß einen kurzen Schrei aus. In dem Momente, als der Wagen im Schloße anlangte, hauchte der König seinen Geist aus. Man bettete ihn auf Polster in einem Gemache des Erdgeschosses. Inzwischen erschien die Königin hochherregt. Einen erschütternden Schrei ausstößend, fragte sie, ob der König verwundet sei. Man überredete die Königin, sich zu entfernen. Während man den Leichnam entkleidete, erschien die Königin wieder auf dem Antitz der Ausdrück trostlosen Schmerzes; alle Anwesenden fielen weinend auf die Knie.

Unterdess hatte sich die Menge mit den Rufen: „Tödtet ihn, Tödtet ihn!“ auf den Mörder gestürzt, welcher den Revolver von sich warf. Nur mit größter Mühe konnte der Thäter gefangen werden.

König Humbert wurde durch drei Schüsse aus einem amerikanischen Revolver von neun Millimeter Kaliber getroffen. Eine Kugel drang zwischen der dritten und vierten Rippe in das Herz, eine Kugel durchbohrte das linke Schlüsselbein, eine die Achselhöhle. Der König fiel nach rückwärts in den Wagen zurück, der eiligst die Fahrt nach dem Schloße fortsetzte. Die letzten Worte des Königs waren: „Es ist nichts!“ Jedoch bei dem Eintreffen des Wagens im Schloße war der König den Verwundungen erlegen. Die herbeigeeilten Aerzte konnten nur mehr den eingetretenen Tod constatiren. Königin Margherita wachte die ganze Nacht mit dem Erzpriester von Monza an der Leiche.

Alle Souveräne und Staatsoberhäupter haben telegraphisch der Königin ihr Beileid zum Ausdruck gebracht. Die Anzahl eingelieferter Condolenztelegramme ist eine ungeheurer Größe.

Der Mörder heißt Vresti und ist aus Prato gebürtig.

Wochen-Chronik.

Siebzehnter Geburtstag des Königs. Wie wir vernehmen, werden auf die Initiative des ungarischen Kulturvereines die hiesigen Gesangsvereine anlässlich des 70sten Geburtstages unseres Königs Franz Josef I. ein großartiges Fest mit einem reichhaltigen Programme arrangieren.

nicht — nur gut geformt und in schrecklich bequemen Schuhen stecken sie. Er merkt es erst jetzt; da er die letzteren mit seinen eigenen blühenden Lackstiefeln vergleicht, die in gefährlicher Spitze enden. Edmund bewirgt weltmännisch seine Verstimmung und drückt seiner etwas nonchalant tanzenden Partnerin die Hand. Es ist eine hübsche, aber durchaus nicht kleine Hand. Doch der fast tadellose Arm, an dem sie sitzt, verblüht ihn sofort. Nur Eines befremdet ihn, daß Hedwig nichts dergleichen thut, wenn er ihr so bedeutungsvoll die Hand drückt. Sollte er keinen Eindruck gemacht haben? Undenkbar für ihn, der die Siege nach Dutzenden zählt. — Der Tanz ist zu Ende. Man promeniert.

Edmund, von der Unbefangenheit Hedwig's geärgert, macht ihr nach verschiedenen Reizen die Kar. Nichts will versagen. Für sentimentale Phrasen hat sie lustige Abwehr, für den Weltchmerz und die Philosophie, die er ihr antizipiert, hat sie kein Verständnis; seine forcierten Komplimente weist sie mit seinem Spotte ab — und da er von seinem Herzen im Allgemeinen und von dem Eindruck, den sie auf selbes gemacht, im Besonderen spricht, in ist er an der Naturlichkeit, mit welcher sie in antwortet, daß er diesmal zweifelhaft „abgelehrt“ ist.

Der verwöhnte Liebling der Frauen verzückt, mit Allen zu loquaciren, weil er nur mehr die eine vor sich sieht, deren warme, süße Eigenart das Gefühl in ihm erregt, als sei er selber eine Karrikatur, ein Automat, den die Gesellschaft zu ihrem Amusement erzoget hat. Edmund ist zum erstenmal befangen darüber, daß er gar so geschneitelt ist. Er kommt sich wie ein Schaustück vor, das in einem Anstaltsfenster sich vor dem p. t. Publikum dreht — dieses Gefühl hat er und — es ist einmal ein richtiges Gefühl. Er weiß es da er ihr in der Gard-robe den Mantel um-

Die diesbezüglichen Vorbereitungen sind schon gemacht worden. Vorgestern hielt der Kulturverein eine außerordentliche Sitzung unter der Leitung des Herrn Dr. Stefan Kiraly, wo die Festredner bestimmt wurden. Die ungarische Rede wird Direktor Ernst Speidl, die deutsche Herr Ludwig Fessler und die rumänische Rede Herr Lehrer Abu oder Belcean halten. Uebrigens wurde mit der Arrangirung des Festes unser thätiger Gemeindevorstand Dr. J. Frankl betraut.

Korporationsfeier. Die Reichsgera Gewerbetorypation hielt am 2ten d. M. ihre diesmonatliche Korporationsfeier ab. Herr Präses Josef Eisler eröffnete dieselbe und ersuchte den Sekretär, Herrn Emerich Verecs um Vorlesung des Protokolls vom 5 Juli d. J. Nach Vorlesung derselben wurden zur Verhandlung gebracht: 1. mehrere Freisprechungen; 2. Kassabericht, welcher angenommen wurde; 3. Bericht der Werkstätte-Inspektoren; 4. Anträge. Herr Präses stellte den Antrag, nachdem ein Schneidergehilfe erblindet ist, ihm eine Sammlung zu veranstalten, um selben ins Spital nach Budapest senden zu können. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und wurde Herr Johann Brodnyanský und Michael Vancser mit der Sammlung betraut. Der Sekretär, Herr Emerich Verecs ersuchte um einen 8-tägigen Urlaub, welcher ihm bewilligt wurde. Mit seinen Agenden wurde Herr Präses betraut. Da keine weitere Anträge gestellt wurden, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Kirchweihmarkt. Der heutige Kirchweihmarkt war sehr frequentiert. Alle Artikel fanden einen großen Absatz. Das Wetter war auch sehr günstig.

Werkstapelle. Vorigen Sonntag veranstaltete die Beamten-, Meister- und Dienerschaft eine glänzend gelungene Concert, welches in Abwesenheit des Kapellmeisters Herr Franz Soukora zur allgemeiner Befriedigung dirigirte. Dem Concerte wohnte ein elegantes Publikum bei. Der Anfang war auf 7 Uhr Abends angesetzt, doch begann das Concert erst um 8 Uhr. Die Pünktlichkeit sollte nicht nur Tugend der Fürsten, sondern auch aller Kapellen sein. Dies genügt jetzt zur Kenntnissnahme.

Circus Varietä. Zur allgemeinen Befriedigung gibt die Direction der Brüder Martiny ihre Vorstellungen auf dem Hauptplatze. Ihre gut ausgewählten Vorträge verdienen wirklich die Frequenz. Besonders hervorzuheben ist der Eifer und das lobenswerthe Bestreben der Directorin sowie sämtlicher bedeutenden Mitglieder der Gesellschaft. Stammeswürdig sind in der That die Productionen, welche bis heute durchgeführt worden. Ueberhaupt müssen wir die Leistungen des Fräuleins Marietta auf dem 3 Meter hohen steif gespannten Drahtseil emporheben. Der Matrosentanz, englischer Nationaltanz, welcher am 1. d. M. von der Benefiziantin Fräulein Marietta und dem Herrn Emil ausgeführt wurde, zeichnete sich durch ihre Grazie aus. Signor Zawatta am doppelten feinstehenden Neck zeichnete sich ebenfalls aus. Die effektvollen Leistungen des Fräulein Elvira Zawatta auf dem Drahtseil, sowie ihre Equilibristik auf dem Stehtrapez, besonders aber ihr anmuthiger, meisterhafter Tanz muß ebenfalls belobt werden. Die Kraftproduktion des Herrn Geer ist wirklich stammeswürdig.

Kirchweih-Anzügen. Im Sommerfalon des Herrn Michael Bähr findet den 5. August Abends 8 Uhr eine große Rebellbilder-Vorstellung statt. Bilder aus den schönsten Gegenden der Welt sowie Phantasiegemälde in selte-

hängt, wobei er sie leise aber nicht — wie sonst — mit fatlicher Empfindung fragte: „Werden Sie mich wiederlegen wollen? Darf ich nach Ihrem Befinden fragen?“

Sie antwortete ihm darauf in einem gewissen bitteren, ersten, ironischen Ton:

„Wozu? Ich habe Sie hier in Ihren höchsten Leistungen bewundert. Ich glaube, anderswo, im nüchternen Leben draußen, würden Sie mir den Eindruck der „Ganzheit“ nicht machen; dort legt man einen anderen Maßstab an den Mann. Wozu also ein intimeres Wiedersehen?“

Er sah sie verlegen, ja geradezu unglücklich an, darum setzte sie freundlicher hinzu:

„Um mein Befinden brauchen Sie nicht zu sorgen, das ist immer ein gutes, denn ich lebe einem schönen ernsten Beruf, der mich ganz ausfüllt und mich — gute Nacht!“

Er war froh, als er wieder allein war mit seinen wilden Gedanken, mit seinen widersprechenden Empfindungen. Noch niemals war ihm so nüchtern und so verauscht, so eintönig und jetzt zugleich zu Mathe gewesen. Da er in sein elegantes Zimmer trat, öffnete er sofort das Fenster, um die kalte, reine Nachtluft an Stelle der durchgeschwängerten des Ballsaales einzunehmen.

Er erinnerte sich bei seinem Eintritte, daß Hedwig mit einem gewissen Nacheln, das ihr sehr gut stand und das ihm sehr weh that, gesagt hatte: „Sie sind sehr stark parfümirt.“

Und da er, einer alten Gewohnheit folgend, vor den großen Spiegel trat, pralle er völlig vor der eleganten Gestalt zurück, die er darin erblickte. Er wurde roth dabei, den wieder kam ihm einer ihrer Aussprüche in den Sinn. „Ich könnte Sie mir nicht auf einem Katheder, vor einem Krankenbette vor dem Feinde denken.“

ner Farbenpracht werden zur Schau getragen. Komische Erscheinungen in Naturgröße und verkleinert, werden sich in rascher Folge und in großer Anzahl abwechseln. Die Musik wird von der Werkstapelle besorgt.

Concert. Die Schmelzhüttengruppe veranstaltet am Kirchweihmontag, den 6 August im Sommerfalon des Herrn Bähr ein Concert. Musik von der Werkstapelle. Anfang 5 Uhr Nachmittags mit freiem Entree.

Todesfall. Unser allgemein geachtete Mitbürger, Alois Stiller starb nach längerem Leiden in seinem 75ten Lebensjahre am 29. Juli 2 Uhr Morgens, nach einer 4 1/2 jährigen sehr glücklichen Ehe. Die Begräbnis fand Montag, den 30. Juli um 1/2 6 Uhr, N. M. unter großer Theilnahme seiner Verwandten, Freunde und Bekannten statt. Friede seiner Ash.

Bevölkerungs Anzeiger. Vom 29. Juli bis inklusive 4 August. Geboren: Dem Johann Kappler eine Tochter. — Dem Aloisia Jedlicka ein Sohn. — Dem Joseph Zellner eine Tochter. — Dem Anton Hirschmann ein Sohn. — Dem Julius Ett eine Tochter. — Dem Karl Brunnig eine Tochter. — Dem Ernest Hohn ein Sohn. — Der Franziska Kusala eine Tochter. — Gestorben: Maria Eva Barschander 27 1/2 Jahre alt. — Anna Müller 9 Monate alt. — Albert Czingalek 32 Jahre alt. — Alois Stiller 75 Jahre alt. — Paul Bierig 31 Jahre alt. — Emma Leder 2 Monate alt. — Franz Tremmel 9 1/2 Monate alt. — Schwester Hanka 59 Jahre alt. — Catharina Komwozy 37 Jahre alt. — Johann Smelar 1 Jahr 1 1/2 Monate alt. — Gestorben: Anton Korb mit Maria Guresak. — Wilhelm Guresak mit Klara Korb. — Franz Schmidt mit Anna Tomajko.

Wiedereröffnung alter Kupferbergwerke in Böhmen.

In Folge der hohen Kupferpreise sind die alten ausgedehnten Kupfergruben in Gränberg und Eisenberg nächst Graslitz im böhmischen Erzgebirge, welche seit dem dreißigjährigen Kriege stille gestanden, dieser Tage wieder in Betrieb gesetzt worden. Eine größere Anzahl von Arbeitern ist bereits beschäftigt und hat auch schon einen neuen Schacht in beträchtliche Tiefe getrieben. Zur Bewältigung des dort eindringenden Wassers wurden zwei große Dampfmaschinen aufgestellt. Als Haupterze wurden Kupfererze und Schwefelerze mit reichem Stup erhalten festgestellt. Auch Silber findet sich vor. Die Erzlager haben eine durchschnittliche Mächtigkeit von mehr als zwei Meter, manche über drei Meter. Der Kupfergehalt schwankt zwischen 5.75 und 14.5 Percent. 31 Beginn des dreißigjährigen Krieges waren noch gegen 5000 Hämmer in diesen Kupfergruben beschäftigt.

*** Frachtbegünstigung für Arzneikräuter.** Nachdem die seitens der ungarischen Staatsbahnen eingeleiteten Verhandlungen für getrocknete Arzneikräuter auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen eine entsprechende Tarifierung festzustellen, bisher zu keinem Resultate geführt haben, die billige Tarifierung dieses Artikels jedoch für die ungarischen Exportateureisen von Wichtigkeit ist, hat die Direction der ungarischen Staatsbahnen verfügt, daß bis zu tarifmäßiger Regelung dieser Angelegenheit für solche Sendungen in beliebigen Mengen auf ihren Einnahmen auf dem Satzen der Classe I die Frachttarife der Stückgutklasse II angewendet werden.

*** Musik-Blätter.** Die soeben erschienene sechszehnte Nummer der „Musik-Blätter“, bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes Salon-Album für Clavier zu zwei Händen. Inhalt: 1. Tourbillon, „Mimentier.“ — 2. Cipoline, „Liebesgedanken.“ — 3. Goria, „Olga-Mazurka.“ — 4. Behr

Wahrhaftig, sie hat Recht. So sieht kein Denker, kein Helfer, kein Held aus.

Edmund sagte sich heute zum erstenmal aufrichtig, daß sein Leben eines Mannes unwürdig sei. Es muß so sein, denn sie, deren letzte Worte ein klares, unbarbarisches Urtheil über ihn gewesen waren, sie nahm ihn ja nicht für vollwerthig den Ballsaal wies sie ihm an, da war er an seinem Plage — anderswo würde er ihr nicht erträglich sein.

Monate waren vergangen. Der Kanzleidirektor sah mit einem Freund vor dem Kaffeehanse, Edmund ging vorüber. „Nun? Bleiben Sie nicht ein Bißchen da?“ rief ihm sein Vorgesetzter zu.

Doch Edmund entschuldigte sich, er war bei Frau Döbler geladen.

„Keine Spur mehr von Geckerei, und es blieb nicht bei Aeußerlichkeiten, er ist jetzt einer meiner verwendbareren und pflichttreuesten Beamten.“

So sagte der Kanzleidirektor der Edmund wohlwollend nachsichtig.

„Auch eines jener Wunder der Liebe!“, entgegnete der andere Herr, der als poetisches Gemüth bekannt war.

Wir aber nehmen das Schlimmste, das wir über Edmund sagen, hiemit zurück. Wo Gutes erwächst, da muß auch ein guter Boden sein.

Wenn wir künftighin einen Stager sehen, werden wir uns nach Möglichkeit aller Bosheiten enthalten und wollen hoffen, daß auch für ihn die glückliche Stunde kommt, in der ihm ein kluger, schöner Frauennund offerbart daß man vom Mann wie von einem guten Buch — zuweist Inhalt fordert!

„Vogelgezwitscher“ 6. Förster, „Plapp“ Spieluhr.“ — 8. 9. Brandt, „Vegetarischen.“ — De mit einem Notenblätter“ beträgt 1., Sonnentags in allen k. k. Ta

Nachricht. so re Henry Schwerin anerkanntes Welttäherdignette und daß es wohl in seiner neuesten M wieder eine große Erwachsen wie t. list der beigelegte kann. In der unermülich Altkostümme, was jet kommende Beigabe blatt, die achtste und eine Handar

Damenwelt entz Mühestunden des tigkeit, Vornehm „Große Wozem für nur 75 kr.

handlungen und allen Buchhandlung Oesterreich Ungar

Jasomirgottstra

*** Auf ei**

der keine Uhr befolgendes: „Eine betreten Chineser unterweys in einem fragten ihn im

Junge guckte nach Wolken, so daß „Der Himmel ist Augenblick!“ Er und kam in einer

zurück. „Sch“, Dabei zeigte er vider aufwärts

aber seine Mienen ihr die Operatic daran gewöhnt u

es ihr eigentümlich gut mein Junge Jungen muß bele

saufen, war es zu erkundigen. S nach sammelten b

Nachbarschaft, in Augen alle richtig werden nämlich

erreichen dann it Kreis, die wo ei

ist. Dann drehne Nichts 12 Uhr

M n versicherte keit und Genauig

agen erreicht. 3 Uhr. u sehr rich

*** Chines** „Lloyd“: Chang die vor einiger Schick al ercitt. Sein Prozeß fa

fand und zum ut der ganzen charakterisirt. In

